

DER **HELFER**

Verkaufspreis Euro 3,-

MAGAZIN DES VEREINS FÜR MEDIZINISCHE UND ENTWICKLUNGSHILFE



Ocra - das Gemüse im
Garten der Jalimo Farming School



Liebe Freunde und Spender!

Viele kleine Leute, an vielen kleinen Orten, die viele kleine Dinge tun, können das Gesicht der Welt verändern. (Sprichweisheit aus Afrika)

Dieser Spruch kommt mir wieder in den Sinn, denn wir sind dabei, je einen Container für Südsudan und Sambia vorzubereiten. Viele kleine Leute, da sind wirklich viele gemeint, auch SIE, die mit einer Spende und großem Einsatz unkompliziert und an vielen Orten helfen.

Gedanklich helfen uns viele, Sachspenden zu organisieren, andere wieder helfen uns beim Verpacken und Einladen. Durch die vielen kleinen Dinge, die gesammelt werden, kommt eine lange Kette der Hilfe in Gang und alle sind beteiligt, das Gesicht der Welt zu verändern.

Wir haben noch lange nicht alles, was auf unseren Bedarfslisten steht, daher müssen wir gemeinsam die nächsten Wochen nutzen, um möglichst viele

Nun habe ich noch eine Information, die SIE als unsere Spender betrifft. Die Medien haben in den letzten Monaten immer wieder, wenn auch nur kurz über Neuerungen bezüglich der Absetzbarkeit von Spenden berichtet. Ich möchte SIE schon jetzt davon in Kenntnis setzen, sodass SIE die Möglichkeit haben, darauf zu reagieren und uns rechtzeitig Ihre Daten zukommen lassen können.

Wichtig! Wenn Sie auch weiterhin Ihre Spende absetzen wollen!

Ab 1.1.2017 wird für Organisationen die Verpflichtung zur Weiterleitung der Spenderdaten im Rahmen der automatisierten Arbeitsverfahren eingeführt. Spenden können ab dann nur noch geltend gemacht werden, wenn Sie (Spender) uns Ihren Vor- und Nachnamen sowie das Geburtsdatum (Socialversicherungsnummer) übermitteln. Wir sind dann gesetzlich zur Meldung Ihrer Spende an das Finanzamt verpflichtet! Die entsprechende Verordnung ist derzeit in Begutachtung.

Ich hoffe, wir dürfen auch weiterhin auf Ihre Unterstützung bauen.

Dr. Hannes Urban

Sachspenden zu bekommen. Kinderkleidung, Lebensmittel (Getreide, Reis, Teigwaren und Zucker etc.) sowie Hygieneartikel sind besonders gefragt und sollen vor allem Straßen- und Waisenkindern sowie einem Flüchtlingslager in Simbabwe zu Gute kommen.

Wenn Sie Fragen haben, schreiben Sie mir eine E-Mail an hannes.urban@helfen-wir.org oder rufen Sie Herrn Flobert unter 0676 90 999 90 an. Danke für Ihr Verständnis und Ihre Hilfe.

Wie sieht nun dieses veränderte Gesicht aus? Wo vor einiger Zeit noch Minenfelder und Buschland waren, stehen jetzt wieder Häuser und Schulen. Erwachsene haben wieder Arbeit und können ihre Familien versorgen. Kinder sind in Kindergärten und Schulen und finden so Bildung für ihre Zukunft. Das Land ist wieder bebaut und es werden Lebensmittel und Gemüse produziert, das heißt, es gibt eine sichere Versorgung an Lebensmitteln. Wenn auch nur in einem kleinen Teil der Welt, das Gesicht der Welt hat sich verändert!

Impressum

Herausgeber, Verleger und Medieninhaber:

„HELFEN WIR!“

Verein für Medizinische und Entwicklungshilfe

Peigarten 89, 2053 Jatzeladorf

Telefon/Fax: +43 (0) 2994 8417

E-Mail: redaktion@helfen-wir.org, www.helfen-wir.org

Redaktion: Hannes Urban

hannes.urban@helfen-wir.org, Tel.: 0699 121 78 998

Fotos: H. Urban, A. Winter, G. Götz

Druck: Schmidtbauer Druckerei GES.m.b.H.

A-8280 Fürstenfeld, Wallstraße 24

Telefon: 03382 / 52465 | info@schmidtbauer-druck.at

Die Zeitschrift erscheint vierteljährlich. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben ausschließlich die Meinung des Autors wieder, welche mit der Meinung der Redaktion nicht übereinstimmen muss.

Offentbarung gemäß § 25 Mediengesetz: Herausgeber, Verleger und Medieninhaber des Magazins „DER HELFER!“ ist der Verein „HELFEN WIR!“ Verein für Medizinische und Entwicklungshilfe mit Sitz in Peigarten 89, 2053 Jatzeladorf. Das Magazin dient der Information der Mitglieder und Interessierten an Entwicklungshilfe im weitesten Sinn sowie der Verbreitung wichtiger Vereinsnachrichten.

Eisenbiegen Stahlbetonträger





Baufortschritt

Größter Stahlbetonträger angefertigt

Der größte je betonierte Stahlbetonträger im Kajo-Keji County und darüber hinaus, ist nun über zwei Einfahrtstoren und drei Betongießern zu sehen.

Die letzte Hürde am Rohbau der Werkstätte mit Lagerhalle und Sozialräumen war für Juli 2018 geplant. Wie wir jetzt aus Erfahrung wissen, sind die Regenzeit und die kühleren Temperaturen im Juli und August die

besten Voraussetzungen, um Betonarbeiten durchzuführen. Das Material bleibt länger feucht, kann so besser austrocknen und es entstehen keine Risse.

Für den Träger, welcher 10 m lang, 40 cm breit und 90 cm hoch dimensioniert ist, konnte bereits am Boden des Gerüsts des Eisenkorbes geflochten werden. Da alles händisch auf die Schalung in einer Höhe von 4,80 m

gehoben werden musste, konnte der Korb erst oben fertiggestellt werden. 12m lange Eisenstäbe einwickeln und befestigen war für unser inwieweit gut ausgebildeten Mauerwerk Problem und konnte in kürzester Zeit abgeschlossen werden.

Da der komplette Träger in einem Stück gegossen werden musste, hatten wir für einen Tag vier Arbeiter mehr angestellt und es wurde mit zwei Mischmaschinen gearbeitet. Das händische aufziehen des Betons in Kiblen wurde abwechselnd von

zwei Teams gemischt. Die zukünftigen Anwohner von je zwei Frühstückspausen und Mittag sowie Abendessen kamen bei den Arbeiten sehr gut an und sperrten sie zu Hochleistungen an. So waren wir nach etwas über sieben Arbeitsstunden mit dem Betonieren des kompletten Stahlbetonträgers fertig.

Ein sehr schönes Kompliment unserer Freunde aus Jalma: „Mit dieser Leistung könntet ihr auch die Brücken über unsere Flüsse bauen, denn wir haben so eine Qualität noch

nie hier gesehen. Auch die großen Firmen bauen nicht so gut wie ihr!“

Eine hervorragende Arbeit unseres Bauplanners, richtiges Schalungsmaterial und ein sicheres Gerüst war das Rezept dieses guten Produktes in Form von Stahlbeton.

Der Rohbau unseres Werkstätten- und Lagergebüdes sowie der Sozialräume ist damit nahezu fertiggestellt. In der nun kommenden Trockenperiode werden wir die Dachkonstruktion in Angriff nehmen.





Die erste Ernte im Jahr

Der fruchtbare Boden im Südsudan, genügend Regen und eine termingerechte Bearbeitung ermöglichen normalerweise zwei Ernten im Jahr. Der Regen setzte zwar zur rechten Zeit ein, Häufigkeit und Niederschlagsmengen blieben heuer aber eher gering. Die Ernte ist somit etwas durchgewachsen, für viele nicht ausreichend.

Mitte März, so sagt man, müssen die Felder hergerichtet sein, um beim Einsetzen des Regens ansetzten zu können. Das ist die beste Voraussetzung für eine gute Ernte. Da unsere Arbeiter nicht nur auf der Baustelle sondern auch auf den Feldern arbeiten, war das für uns ja kein Problem. Seit Jahresbeginn hatten wir wieder eine große Fläche gerodet, die zum ersten Mal bebaut werden sollte.

Mit den Ochsen ackern

Sofort nach dem ersten Regen wurden die Ochsen eingespannt und geackert. Das geht nur, wenn die Erde weich ist, denn die Ochsen verweigern die Arbeit bei harten Boden.

Es sollten heuer besonders viel Erdnüsse angebaut werden. Die große gerodete und geackerte Fläche wurde in kleinere Felder unterteilt und so wurden auch noch Kasava (Maniok) und Süßkartoffeln angebaut.

Alle Felder müssen bis zur Ernte zweimal gelöst werden, denn es wächst alles besonders gut, auch das Unkraut. Nach drei bis vier Monaten ist die Ernte.

Kih war zu dieser Zeit leider nicht in Jajima, so entbieten unsere Arbeiter die Felder alleine und es ging erstaunlich gut. Anweisung per Telefon aus Österreich und Gedanken Austausch funktionierten gut.



Die Erdnüsse müssen getrocknet werden, das geschieht normalerweise auf einer Platte im Freien, was den Arbeitern auch gut gelang. Als ich denn Mitte des Jahres kam, fand ich schon die getrockneten Erdnüsse vor. Ich war sehr zufrieden, sagten unsere Arbeiter: doch: "Wir haben jetzt Essen für's ganze nächste Jahr".

Zu viel Wasser in der Regenzeit: Juli und August sind die Monate, um den Boden für die zweite Ernte herzurichten. Da wurden Bohnen, Hirse und Sesam angebaut, denn die Erfahrung zeigt, die zweite Hälfte der Regenzeit ist besser dafür, brauchen doch Bohnen und Hirse nicht so viel Wasser. Heuer ging das allerdings recht gut und die Felder sind voller Früchte, die im November oder Dezember geerntet werden können.

Viele Obstsorten

Auf einem Teil unserer Felder stehen auch Bananenbäume. Hier ist der viele Regen ein Segen, denn die Bananen wachsen besonders gut. Wir konnten auch schon Setzlinge

machen und unser Feld vergrößern. Im Camp hatten wir im letzten Jahr besonders viele Bäume gepflanzt, allen voran: Avocados, Papaya, wachsen eigentlich von selber und tragen sehr schnell Früchte.

Entlang des Zaunes wurden Maracujen gepflanzt und jetzt ist eine Hecke daraus geworden. Maracuja wird hauptsächlich zu Fruchtlimonade verarbeitet, unsere Gäste haben eine große Freude daran. Das Fruchtfleisch von vier Maracujas in gut einem Liter Wasser einrühren und ... aaaaah!

Außerdem haben wir noch eine Menge an Orangen, Zitronen, Grapefruit und Mangobäumen.

Geschüttelte Bäume

In Kajo-Kajo gibt es einen Baum, aus dessen Früchten ein besonders wertvolles Öl gewonnen wird. In der Uru-Gesprache wird es "LULU" genannt. Die Frucht ähnelt der Kastanie in Form und Größe. Die diese Bäume wild wachsen und auch auf unseren Feldern stehen, werden wir dieses Öl demnächst selbst gewinnen - zum Kochen, aber auch für die Kosmetikindustrie.

Dazu suchen wir eine geeignete Ölpresse mit Zerkleinerungsmaschine und einer Möglichkeit zum Abfließen. Vielleicht haben ja Sie auf diesem Gebiet Erfahrung und können uns diesbezüglich helfen. Danke.





Jubiläum 16 Jahre "HELFEN WIR!"

Am Anfang war eine Idee. Gutes Zureden verstärkte den Willen, die Idee in die Tat umzusetzen. Rückwind und auch viel Gegenwind kam auf, brachte die Idee zum Schwanken wie einen Baum im Wind. Wille und Durchhaltevermögen ließen schließlich Taten folgen.

Nach einem wunderschönen und abenteuerlichen Urlaub in Südafrika wollte in mir die Idee, in diesem schönen Land einen Kindergarten zu bauen. Das, weil es nicht überall "schön" war – denn es gab auch einen anderen Teil Südafrikas, Sünde und Gegenden die nicht mit Infrastruktur ausgestattet sind.

In Eastern Cape, hier war die Infrastruktur noch nicht so gut ausgebaut, sollte der Kindergarten entstehen. Ein kleines Dorf in den Bergen, kein Strom und keine Wasserversorgung, auch keine ordentliche Straße gab es in dem Ort, den ich mir ausgewählt hatte. Warum gerade so weit weg, wo es doch auch "in der Nähe" lag, wäre eine häufige Frage. Die Antwort

und auch der Transport von Baumaterial sei hier besonders teuer, so das Argument. „Ja, schon richtig“, sagte ich, „aber wenn alle so denken, bekommen die Menschen dort nie etwas“, was ja auch der Wahrheit entsprach.

Auf der anderen Seite

Mit einem Schlag fand ich mich auf der anderen Seite der Gesellschaft. Zuerst war ich ja einer von Vielen, die gebeten wurden, etwas zu spenden – nun war ich auf der "anderen Seite", ganz alleine, und sollte Spenden haben. Vieles sprach natürlich dafür, dass man spenden sollte und es gab auch sehr viele Argumente, warum man nichts geben sollte. Ich war überrascht, wie viele die Idee gut fanden,

einen Kindergarten zu bauen, aber dann doch nichts gaben. Das war ein Lebensabschnitt für mich, der nicht ganz so einfach war. Ich musste hier lernen, mit den Menschen umzugehen, um Geld zu bekommen, und in Afrika musste ich lernen, die Kultur und die Menschen zu verstehen.

Öffentliche Auftritte

Was ich unter gar keinen Umständen wollte, waren öffentliche Auftritte und Reden. Zum Einen war ich nicht geübt, öffentlich vor Publikum zu reden, zum Anderen ging es aber jetzt nicht mehr ohne. Viele wollten Vorträge hören, und ich fand mich in einem Dilemma. Reden und erzählen konnte ich gut in kleinen Runden – aber dann kamen schon sehr bald

Journalisten von Radio und Fernsehen. Die ersten TV-Aufnahmen waren schweißtreibend, man musste gut aussähen, gut reden und es sollte alles sehr gut rüber kommen.

Die bemerkte ich zum ersten Mal, dass die Medien nicht mich als Person wollten, sondern nur eine gute Story ihnen war egal, wer ich war, meine persönlichen Überlegungen und Ideen mussten zurückstecken, denn das wollten die Zuschauer ja gar nicht sehen, so ein Argument. Das ist auch heute noch so – aber ich denke sehr wohl, dass die Zuschauer oder Leser auch gerne mehr "persönliches" sehen wollen.

Bei mir hat auch uns ...

Nur bei den immer wiederkehrenden Besuchen in Afrika lernte ich zwangsläufig viele Menschen kennen und es entstanden im Laufe der Zeit viele Freundschaften. Jetzt kam die Erfahrung dazu, dass ich nicht für "jemanden" etwas mache, sondern für meine Freunde. Aus diesem Blickwinkel hatte ich mein Hilfsprojekt noch gar nicht gesehen. Es ist wunderbar! Da man von einem Freund mehr erwartet, als von einem Fremden,

wurden mir viele Briefe übergeben mit Bitten um Hilfe. Und das versetzte mich wieder in eine schwierige Situation. Einem Freund zu sagen, "es geht nicht", ist schwieriger, als einen Briefbrief mit mir zu beantworten. Einfach mit einem "nicht jetzt, aber vielleicht in 2 oder 3 Jahren" zu antworten, ist auch sehr fatal, denn die Menschen in Afrika merken sich diese Zahlen ganz genau. Sie kommen dann nach der Frist und erinnern dich: "Du hast doch damals gesagt ... jetzt ist schon so viel Zeit vergangen, jetzt sind wir an der Reihe."

Nun habe ich gelernt, diese Bitten ernst zu nehmen, manchmal aber auch Tricks anzuwenden, um nicht jedem etwas versprechen zu müssen. Das hilft allerdings auch nicht immer.

Ein Beispiel ist der von uns in Sudan gebaute Brunnen. Man batte mich an und ich flüchtete in die Ausrede: "Wenn ihr auch etwas beisteuert, kann ich Geld für den Brunnenbau sammeln." Man willigte ein – und für mich begann das Dilemma ... doch inzwischen ist der Brunnen fertig.

Die Arbeit macht Spaß

Das alles begleitet mich nun schon 16 Jahre. Ich kann selber gar nicht glauben, was alles geschehen ist und wie vielen Menschen durch mein "Hilf" geholfen wurde. Durch die gewonnenen Freundschaften kam ich natürlich auch in viele Länder und entfernte Gegenden. Der Ausgangspunkt war die Idee, einen Kindergarten zu bauen. 4 Winde und ein Geist, sonst nichts! Und was ist daraus geworden?

"HELFEN WIR!" Verein für Medizinische und Entwicklungshilfe

Eine Hilfsorganisation, die man über alle Grenzen hinweg kennt, internationale Projekte bestätigt, schöne kleine und größere Projekte und eine Arbeit die Spaß macht. Gemeinsam muss sein, sonst strengt man sich nicht an, voran zu kommen.

Bei Allen, die mich in diesen 16 Jahren begleitet haben, möchte ich nun kurz, bei Allen die mitgeholfen haben, durch ihre Arbeitsleistung, mit Sachspenden oder einem finanziellen Beitrag, möchte ich mich sehr herzlich bedanken.

Dr. Hannes Urban



Zwiebels

Unser Lehrgarten entwickelt sich zum Schatzkästchen der gesamten Region. Mehr als ein Dutzend verschiedener Gemüsearten wurde seit letztem Herbst erfolgreich angebaut und brachte reiche Frucht, die sowohl von den Kunststeilnehmern als auch von unseren Arbeitern hochgeschätzt werden. Nicht nur das Gemüse sondern auch die Setzlinge finden am lokalen Markt reißenden Absatz.

Die Gartentische in der Jalimo Farming School wurde von Herbst 2015 bis Frühjahr 2016 um ein Drittel vergrößert. Auf über 30 Beeten werden wir jetzt Kirschen, Tomaten und Zucchini angepflanzt. Nachdem wir permanente Bewässerung auch in der Trockenzeit sicherstellen konnten, reifte alles zu besonderer Größe und

Qualität heran. Eine für den Südsüden neue Zucchiniart namens 'Jesse Green' mit kleineren Früchten, die besonders bei Aufzucht und Ernte, der süßliche Geschmack und die durchsichtige Größe der Zucchini gefiel offensichtlich auch vielen Kunden.

Besonders beliebt bei den Menschen im Kapu County sind Melanzani (siehe oberes Bild), welche auf dem fruchtbaren Boden zu besonderer Größe heranwachsen. Während der Erntezeit findet man sie bereits täglich auf nahezu jedem Markt, entweder im Gemüse-Einkauf oder auch frisch. Wir wünschen guten Appetit!





Hilfsgüter

Unser 22. Container geht nach Jalimo

Seit der Gründung von „HELFEN WIR!“ im Jahr 2000 konnten wir inzwischen mehr als 20 Container versenden. Diese gingen nach Ghana, Südafrika, Sambia, Tansania und in den Südsudan. Heuer sind wir bei der Nummer 22 angelangt.

Unsere Lager südlich von Wien ist zum Teil schon recht gut gefüllt. Wir können wieder Möbel für eine komplette Schulklassenzimmer und wichtige medizinische Geräte versenden. Weiters haben wir einige Computer die für unsere Büros in Jalimo vorgesehen sind, dazu kommen noch diverse

Materialien für die Wasserinstallation und den Kanal.

Werkzeug und Maschinen für unsere Arbeiter sowie Vertrauensmaterial sind neben Einrichtungsgegenständen und Ersatzteilen für unsere PKW's auch vorhanden.

Neu zu unserem Helfer-Kreis ist die Familie Stehr aus der Region Dornbirn dazugestoßen (im Bild links unten), die schon bisher verschiedene internationale Hilfsorganisationen unterstützt und nun auch uns eine großzügige Sachspende zur Verfügung gestellt hat.

Helfer in Wien Umgebung gesucht

Klein- und Elftende sind unsere treuen Verpackungsspezialisten, die Sachspenden sortieren, ordnen und transportgerecht verpacken – und sie bräutchen noch dringend weitere HelferInnen, die in unserem Lager südlich von Wien zumindest gelegentlich mitarbeiten wollen.

Ebenso hilfreich wären ein paar kräftige Herren, die beim Einladen von Sachspenden ein paar nützliche Kalorien verbrennen wollen. Auch Fahrer mit und ohne eigenes Fahrzeug sind herzlich willkommen.

Geld- und Sachspenden

- Was uns im Augenblick ganz dringend fehlt, ist das Geld für den Containertransport
- Reifen – Wucht und Montiermaschine sowie 2 Hebelkühler für unsere neue Werkstätte
- Maschinen für die Lebensmittelproduktion
- Ölpresse für die Herstellung von Sonnenblumen, Mais und Sesam Öl, sowie eine Nudelmaschine für die Herstellung von Teigwaren etc.
- Lebensmittel und Hygieneartikel
- Zucker, Salz, Reis, Teigwaren
- Kinderkleidung und Schuhe



Spenden für Sachspenden

Die Wiener Privatbank überlässt Spendenguthaben für den Transport „Hilfs Güter“ zur Verfügung, der sich für die Entwicklung eines Projekts im Ausland eignet. Ein Spendenguthaben kann gegen Einreichung eines Bescheinigungsscheins, der die vollständige Bescheinigung enthält, bei der Bank beantragt werden.



Ein herzliches Danke auch der Wiener Privatbank.





- Abgrenzung von Unternehmen zur Abgrenzung, Identifizierung, Festlegung und Entwicklung von langfristigen, strategischen und operativen Managementzielen
 - Planung und Entwicklung von Anlagen zur Erzeugung von Wirtschaftswachstum
 - Wirtschaftliche, rechtliche und technische Ziele



Austrian
Credit
Insurance
Council



umdaschgroup



Schraubenkind



ing. Graduate Cert.
Management
1999 to 2000



Peigarten 89,
2053 Jetzeledorf

DANKE
für die Spende

Ihre Spende an
„HELFE WIR!“ ist
steuerlich absetzbar!
Unsere
Registrierungsnummer
beim Finanzamt:
SD 1410

90 Jahre Ordensgemeinschaft Sister of the Child Jesus (SCJ)

[illegible]

IHRE SPENDE HILFT



Tetekela

Day Care Center

Die Schwestern vom Kinde Jesu (Sister of the Child Jesus) betreiben in Kasama nicht nur Krankeneinrichtungen und Schulen, sondern kümmern sich auch um Straßenkinder und Halbwaisen, die kein richtiges Zuhause haben. Ihr Orden wurde 1926 in Sambia gegründet. "HELFEN WIR!" unterstützt die Gemeinschaft SCJ seit 2004.

Kasama ist die Hauptstadt der Nordprovinz von Sambia mit ca. 100.000 Einwohnern und gilt als eines der größten Handelszentren des Landes. Die Hauptsprache der Nordprovinz ist "Bemba". Wirtschaftlich lebt Kasama von der Versorgung der Provinz aber auch von der Landwirtschaft. Ein Problem ist das Gesundheitswesen. Obwohl verschiedene Ordensgemeinschaften Krankeneinrichtungen betreiben oder betreiben, besteht großer Bedarf an Altenheimen, Waisenhäusern oder auch Adressen.

Die Odesschwester vom Kinde Jesu haben sich der dringlichen Problematik von Waisen und Halbwaisen

angenommen und betreiben ein Tageszentrum für diese Kinder. In das "Tetekela Tageszentrum" kommen täglich mehr als 500 Kinder. Hier werden sie mit einem Frühstück und einer warmen Mahlzeit während des Tages versorgt. Abends müssen sie wieder "nach Hause" gehen - wo auch immer dieses ist, denn für viele ist es nur die Straße.

Die Kinder sind zwischen 5 und 15 Jahre alt und kommen aus dem Umland von Kasama. Der überwiegende Teil von ihnen sind Mädchen, denn die Jungen bezeugen das Leben auf der Straße. Leider ist es nicht möglich, diese Kinder auch über Nacht zu versorgen, da die

das die dafür nötigen Mittel derzeit einfach nicht vorhanden sind.

In Tageszentrum wird ihnen nicht nur Essen gegeben, sondern sie werden auch mit Kleidung und medizinischer Versorgung. Stundensweise gibt es auch Unterricht. Die Größeren haben auch die Möglichkeit, in verschiedenen

Handwerken unterrichtet zu werden. Das ist für viele eine gute Möglichkeit, in ein neues Leben zu starten. Je nach Möglichkeit werden sie auch in Schulen geschickt. Viele würden gerne auch die Nacht dort verbringen, denn sie fühlen sich hier gut aufgehoben, da sie kein eigenes "zu Hause" kennen.

Das "Tetekela Tageszentrum" benötigt finanzielle Unterstützung, um den Kindern die täglichen Mahlzeiten wie Frühstück und Mittagessen zu ermöglichen. **Beträge 1 Euro pro Kind und Tag** sichern ihr mit Liebe zubereitetes Essen!

In der Nähe von Kasama ist auch ein Flüchtlingslager, das in Europa leider ganz unbekannt ist, für Menschen, die aus dem Kongo und Angola geflüchtet sind. Auch hier helfen die Schwestern so gut sie können und versorgen regelmäßig zwischen 500 und 1000 Kinder.

Auch dort werden dringend Kleidung und Dinge des täglichen Bedarfs gebraucht. Deshalb haben wir auch schon einen Container für Sambia bereitgestellt, der ab sofort beladen wird. Kinderkleidung ist neben Hygienemitteln, Zucker, Reis und Teigwaren sehr willkommen.

Sie können hier ganz gezielt mit Ihrer Spende helfen.
Telefon: 0675 90 999 90





Südsudan

Kuku ist ein im Südsudan, im Grenzgebiet von Uganda anässiger Stamm. Seine Heimat ist das Kajo Keji County im Bundesstaat "Yei River State". Sie sprechen einen Dialekt der "Bari", auch KUKU genannt.

Die Anhänger des Kuku-Stammes sind hauptsächlich in der Landwirtschaft tätig und daher stark vom Wetter abhängig, weshalb sie ihre Beschäftigungen den entsprechenden Jahreszeiten anpassen. Während der Regenzeit werden hauptsächlich Bananen (eine bestimmte Grassart, die auch als Essen verwendet werden kann), Mais, Hirse, Bohnen und süße Erdäpfel angebaut, wegen sie sich in der Trockenzeit hauptsächlich ihren Fischen, Schaf- oder Ziegenherden widmen und der Inkaren nachgehen.

Auch die Jagd ist ein wichtiger Lebensbestandteil innerhalb der Ethnie der Kuku, wobei die angewandten

Methoden jedoch sehr altmodisch sind. Pfeil und Bogen sowie Fallen aus Glas gehören noch wie vor zur Ausrüstung eines Kukulägers auf (zwischen eigentlich offiziell verbotenen) Kleinwildjagd.

In ihrer religiösen Überzeugung glauben die Kuku an einen einzigen Gott, welcher durch den Geist ihrer Vorfahren zu ihnen spricht und handelt. Allerdings haben sich mit Beginn der christlichen Missionierungsaktivitäten im Südsudan die Werte und Traditionen der Kuku stark verändert und werden immer mehr durch die Einflüsse der westlichen Religionen geprägt. Heute sind die meisten Kuku bereits offiziell Christen.



Die Kuku haben keine zentralisierte Form der Verwaltung. Ihre Verwaltung basiert viel mehr auf den Rangordnungen innerhalb des Stammes. Die Stammesältesten genießen innerhalb der Gesellschaft eine besondere Machtposition und werden in wichtigen Entscheidungen des Stammes beauftragt. Als Zeichen des Respekts bleiben ihnen die Kinder fern und sind angehalten, nicht mit ihnen zu sprechen.

Erreicht ein Mann das heiratsfähige Alter, wird er zwangsverheiratet. Seine Eltern suchen ihm ein heiratsfähiges Mädchen aus der Nachbarschaft, für welches eine Mitgift (normalerweise eine bestimmte Menge an Tieren) an deren Familie bezahlt wird. Einem Mann ist es erlaubt, mit mehreren Frauen gleichzeitig verheiratet zu sein, solange er für diese und deren Kinder sorgen kann.

Die Kinder wurden früher von ihren Eltern unterrichtet, heute gehen jedoch fast alle in eine reguläre, staatliche Pflichtschule.

Innerhalb ihrer Gesellschaft verkörpern die Männer des Stammes die Figur des Jägers, während den Frauen die Rolle des Sammlers vorbehalten ist.

Die Sprache der Kuku ähnelt den Sprachen anderer Gruppen im Südsudan, wobei die Schrift aufgrund vergangener britischer Kolonialisierungszeiten größtenteils vom lateinischen Alphabet übernommen wurde. Einige Buchstaben wurden modifiziert, ausgelassen oder dem Alphabet der englischen Sprache stark angenähert.

Im Tanz finden die Kuku eine Möglichkeit, ihre Gefühlswelt nach außen hin kund zu tun. So drücken sie z.B. Trauer, Freude oder Dankbarkeit gegenüber Gott sowie die Sehnsucht nach Regen über ihre vielfältigen Tänze aus. Darüber hinaus kommt den selbst komponierten Liedern eine wichtige Bedeutung innerhalb des Kuku-Stammes zu, um besonders intensive Gefühlslagen Ausdruck zu verleihen.

Die Kleidung der Kuku hat sich von hauptsächlich aus der Natur entnommenen Produkten (z.B. Baumrinne, Tierhäute etc.) hin zu modernen, westlich orientierten Kleidungsstücken entwickelt. Generell ist zu beobachten, dass der Einfluss der westlichen Kultur stark zunimmt.





Bischof
Franz Xaver Geyer
Erster katholischer Missionar
in Nord Uganda

Geboren am 3. Dezember 1859
in Regen - Deutschland
Priesterweihe 16. November 1882
Bischofsweihe 9. November 1903
Apostolischer Vikar von Zentralafrika
1903 - 1922

Gründete die erste Kirche in Nord Uganda
am 17. Februar 1910

Gründete die erste Kirche 1912 in Palato-
Indriani auf dem Gebiet der Diözese Arua
Verstarb am 2. April 1942

Mission am Weissen Nil

Im Jahre 1912 gründete der Comboni-Missionar Bischof Franz Xaver Geyer mit österreichischer Hilfe die erste Missionsstation in Nord Uganda

Als Sohn von Michael und Maria Geyer wurde Franz Xaver am 3.12. 1859 nahe Regensburg, geboren. Er studierte an der Universität München Theologie und Rechtswissenschaften und sprach neben Deutsch und Englisch auch Arabisch, Indisch und Französisch.

1880 trat er dem afrikanischen Missionsinstitut des Heiligen Daniele Comboni in Verona bei. Zwei Jahre später, nach seiner Priesterweihe, ging er als Missionar nach Kharum, wo er als Stellvertreter von Bischof Segura und Seeburger von Assam arbeitete und 1891 zum Provikar des afrikanischen Missionsgebietes ernannt wurde. Papst Pius X. ernannte ihn am 6. August 1903 zum Apostolischen Vikar von Zentralafrika. Die Bischofsweihe erhielt er dann am 9. November 1903 in Münchener Lichtmess.

1912 reiste er den weißen Nil entlang nach Uganda. Dafür besuchte er sich ein österreichisches Visum und durfte durch Intervention des amerikanischen Präsidenten Roosevelt nach einer einjährigen Wartezeit in der sudanesischen Grenzstadt Niamel schließlich in die damals britische Kolonie einreisen. Mit viel Diplomatie gelang es ihm, Missionsstationen in Sudan und in Norduganda zu gründen. Mit finanziellen Mitteln aus der österreichischen Missionshilfe für Afrika entstand die erste Missionsstation in Palato-Indriani auf dem Gebiet der Diözese Arua.



Franz Xaver Geyer

Das eigenständige Wirken von Franz Xaver Geyer (1859-1942) soll vor dem Vergessen bewahrt werden.

Bischof Sabino Ocan Odoki (rechts im Bild) will den Prozess zur Seligsprechung seines Vorgängers Franz Xaver Geyer in Gang bringen. Deshalb begab er sich auf Spurensuche ins Kloster Banz am Obermain, wo Franz Xaver Geyer in der Stiftskirche begraben ist.

Hans-Werner Alt, Pfarrer der Stiftskirche Banz im deutschen Endeburg-Bistum, empfing Bischof Sabino aus Arua sehr herzlich zum Pfingstfest und strahlte dabei über das ganze Gesicht, denn er war von diesem unkonventionellen afrikanischen Bischof begeistert, brachte er doch eine große Verehrung für seinen Vorgänger und auch viel sprühende Energie mit.

Er erklärte seinen Gläubigern, der Bischof wolle so viel wie möglich über das Leben und Wirken des Missionsbischöfs und Gründer der Diözese Arua Franz Xaver Geyer erfahren und war sehr bereit, als er vor einem Jahr zum ersten Mal am Ort seines Vorgängers kniete und betete. Geyer liegt in der linken Seitenkapelle der Klosterkirche begraben.

Seelsorge für Deutsche im Ausland

Auf Grund seiner Eindrücke als Bischof in Afrika, gründete Franz Xaver Geyer nach seiner Rückkehr nach Deutschland im Jahr 1907 zum Zwecke der Seelsorge für katholische Deutsche, die im Ausland leben, eine neue Kongregation, die „Gemeinschaft von den Heiligen Engeln“.

Die Kongregation mit mehr als 100 Mitgliedern erwarb 1933 das ehemalige Benediktinerkloster Banz von Herzog Ludwig Wilhelm in Bayern. Nach sinkender Mitgliederzahl und Überforderung der Gemeinschaft wurde diese 1988 aufgelöst. Der letzte der „heiligen Engel“, Pfarrer Johann Auerer starb im Jahr 2013 im Alter von 80 Jahren.

Geyer lebte hier bis zu seinem Tod am 2. April 1942, als er im Alter von 83 Jahren verstarb. 70 Jahre nach seinem Tod ist die Erinnerung in Uganda an ihn wacher als in seinem Heimatland.

Bischof Sabino hatte auch in Regensburg bei Frau Bürgermeisterin Lisa Oswald einen Termin, um Informationen über Geyer zu bekommen. Für die weiteren Schritte zur Seligsprechung ist es wichtig, viele persönliche Dinge zu sammeln und auch mit Menschen in seinem Geburtsort, die ihn persönlich gekannt oder getroffen haben, zu reden. Wichtig sind auch Briefe, Schriften und Hinterlassenschaften aus dem Familien- und Freundeskreis. Ist genug Material beisammen, kann ein „Prozessor“ die Sache im Vatikan vertreten.



Arbeiter

Interview mit Wani Simon

Ich spreche mit Herrn Wani Simon, der seit 2002 in Projekt „HELLEN WIR“ Farming School in Jalimo arbeitet. Er ist 28 Jahre alt und hat eine Familie mit drei Kindern im Alter von 7, 5 und 3 Jahren und wohnt ca. 3 km von der Schule entfernt.

HW: Wie sind Sie zu „HELLEN WIR“ gekommen?

Wani Simon: Ich habe in meiner Umgebung nach Arbeit gesucht und gehört, dass bei „HELLEN WIR“ Arbeitsplätze frei sind und so habe ich mit Herrn Urban gesprochen, der mich dann als Arbeiter aufgenommen hat.

HW: Was ist Ihre Beschäftigung bei „HELLEN WIR“?

Wani Simon: Am Anfang wurde ich für die Rodung von Buschflächen angeworben, Gras schneiden, Bäume und Sträucher entfernen und Wurzelstöcke ausgraben. Danach begannen wir mit der Erzeugung von Erdbeeren, mit denen die ersten Gebäude errichtet werden konnten. Gleichzeitig begannen wir auch, Flächen für die Landwirtschaft zu züchten.

HW: Aber Simon, was interessiert Sie besonders an dieser Farm?

Wani Simon: Wir haben einen Traktor mit Kipphanhängen, was mich besonders freut, wurde ich doch auch als Traktorfahrer angeworben. Dann ich bin an allem interessiert, was mit Maschinen zu tun hat. Jetzt können wir mit dem Traktor alle unsere Transporte durchführen. Aber auch für Andere, denn unser Traktor ist das einzige Transportmittel in Jalimo und mit Fuhrwerken können wir auch etwas dazu verdienen.

HW: Arbeiten Sie gerne in der Landwirtschaft?

Wani Simon: Ich arbeite hier überall mit und es macht mir Spaß zu sehen, wie alles gedeiht, wenn man es richtig macht. Ich habe hier sehr viel Wissen über den Anbau, die Pflege und die Ernte dieser Produkte gelernt, speziell über Gemüse.

HW: Wir denken Sie über die Zukunft dieses Projektes?

Wani Simon: Dieses Projekt ist sehr wichtig und es war eine gute Idee von Herrn Urban, so etwas zu schaffen. Dadurch haben viele Leute in der Umgebung die Möglichkeit, sich praktisches Wissen und Fähigkeiten anzueignen. Ich hoffe, nicht nur Schüler, Studenten und Arbeiter, sondern auch Erwachsene und Ältere. Ein Trainingsprogramm für nachhaltige Landwirtschaft und Gemüsebau wird seit einem Jahr angeboten und alle finden es sehr gut.

HW: Was ist für Sie Lebensqualität?

Wani Simon: Für mich ist Lebensqualität, eine Familie mit Kindern zu haben, denen ich eine Ausbildung ermöglichen kann. Und dazu brauche ich das Geld, das ich bei „HELLEN WIR“ verdiene. Bin ich am Wochenende zu Hause, hilft die ganze Familie mit, meine eigene Ackerfläche zu bearbeiten. Ist diese Arbeit getan, sitze ich mit ihnen beisammen, um zu singen, zu spielen oder auch zu lernen. Ich bin froh, dass wir jetzt in Frieden und Freiheit leben können und ich hoffe, es bleibt auch in Zukunft so. Vielleicht kann ich mir auch einmal einen Traktor oder ein Motorrad leisten, um auf den Markt zu fahren und um meine Produkte zu verkaufen.



Freiwillige Helfer gesucht

Für unser Projekt in Jalimo - Süd Sudan suchen wir Menschen, die gerne mit ihrer Zeit und Berufserfahrung „HELLEN WIR“ wollen.

Dringend benötigt werden

**Fliesenleger
Elektriker
Schlosser
Ärzte
Krankenschwestern**

Einsatzdauer 2 bis 4 Wochen

Anreise von Kampala (Uganda), freie Kost & Quartier
Auskünfte bei Hannes Urban: hannes.urban@hellenwir.org

**SachSpenden
dringend gesucht:**

Traktor mit 70 PS
4x4 Pickup

Bauwerkzeuge, Mischmaschine(n)
KFZ-Hebebühne(n)
Reifensentage und -wuchmaschine(n)
Holzbearbeitungsmaschinen
Elektroinstallationsmaterial
Kinderbekleidung, Herrenschuhe
Zahnpaste und Zahnbürsten
20-25l Wasserkarister
Plastikflüsser
Teller



Helfen kostet nichts!
Online shoppen und Helfen.

Mit Shop++ online einkaufen und für Projekte von „HELLEN WIR“ spenden - ohne Mehrkosten!

Wie funktioniert das?
Beginnen Sie ab jetzt jeden Internet-Einkauf bei Versandhändlern wie Amazon, Otto, Universal, Palmes, Adler, etc. auf der Internetseite

www.shoppplus.at/hellenwir

Sie bezahlen genau den gleichen Preis, doch unsere Organisation erhält eine Spende für jeden Ihrer Einkäufe.

Also, völlig ohne Mehrkosten für Sie! Unterstützen Sie unsere Projekte!





Impressionen aus Jalimo



Dachfenster Tausch in 1 Tag - fix und fertig

Umbau, Neubau, Sanlierung?
Wir bieten Dachfenster jeder Art und Größe für Neubauten, Umbauten, Sanierungen oder Erweiterungen. Wir tauschen alle Dachfenster gegen Neue, reparieren und tauschen Dachrinnen und Isoliergläser und übernehmen Servicearbeiten an bestehenden Dachfenstern.

Sonnenschutz & Zubehör

Für behagliches Wohnklima in allen Jahreszeiten bieten wir Ausserrollstäden und Insektenschutz. Alles Zubehör kann repariert bzw. erneuert werden.

Alles aus einer Hand

Wir kümmern uns um alle individuell nötigen Organisations- und Arbeitsabläufe bis zur fertigen Montage. Normgerecht, professionell, schnell & sauber.

Service und Leistungen

Beim technischen Einbau ist viel Know-how erforderlich, das wir durch Jahrzehnte lange Erfahrungen und Weiterbildungen erworben haben und dadurch eine hoch qualifizierte Ausführung gewährleisten können. Als zertifizierter Betrieb sind wir in der Lage, ein Dachfenster in nur einem Tag professionell und sauber zu montieren. Der Baubetrieb muss keine anderen Handwerker organisieren und profitiert auch von unserer attraktiven Preisgestaltung.



www.dachfenster-tausch.com

Beratung - Verkauf - Montage ☺ Hotline: +43 (0) 664 33 04 692